

Homers Odyssee,

Sechster Gesang.

Eine metrische Uebersetzung.

M a r p e r g e r s

A b s c h i e d

von der

altd. teutschen Privatgesellschaft

g e w e i h t.

Link. Niederer.

Klenk. Siebenkees.

v. Grundherr. Mannert.

Dertel.



Aldorf,

am 2. Mai 1781.





Homers Odyssee, Sechster Gesang.

Also schief daselbst der edle Dulder Odysseus,
überwältigt von Schlummer und Arbeit: Ist eis
let Athenä

zur Phäakier Stadt und Volke, das ehemals gewohnet
in Hyperiens räumigem Lande, dem Land der Kyklopen
nahe gelegen, der hochstolzierenden hämischen Riesen,
welche sie, stärker an Macht, mit stetiger Fehde be-
sieten.

Weg nach Echeria, ferne von schlauen erfindsamem
Menschen,

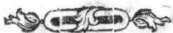
führte sie Naustibooß, ähnlich den Göttern, von dannen.
Er umringte mit Mauern die Stadt, und erbauete Häu-
ser,

und errichtete Tempel der Götter, und theilte die Hufen:
Längst gebot ihm das Schicksal hinunter zu wandern zum
Nidos.

Izo regiert' Alkinoos, göttlicher Weisheit erfahren.
Seine Behausung betritt die blauäugigte Göttin Athenä,
immer sinnend über die Rückkehr des edlen Odysseus.

Eilig schwebte sie in das prächtige Zimmer, in welchem
Fraulein Naustikaa, Tochter des edelgesinnten Alkinoos,
schief, den Unsterblichen gleich an Gemüth und an
Schöne des Leibes.

Zwo von den Huldinen selber mit Reizen gerüstete Zofen
stunden an den mit schimmernden Pfosten versehenen
Thüren.



Wie das Säufeln des Kindes, so rauscht sie zum Lager
 des Fräulein,
 gleich an Gestalt der Tochter des Schiffahrtberücktigten
 Dymas,
 ihrer Herzensgefrendin, und gleich an Alter und Jah-
 ren.

Also begann, ihr stehend zum Haupt, die blauäugigte
 Göttin:

Nu Mausikaa, hat dich die Mutter zur Trägheit geboren?
 Unbereitet ist noch der köstliche Brautschmuck, und nahe
 schon die Vermählung, wo du selbst prangen im festlichen
 Kleide

mußt, und deinen Begleitern auch Feiergewande vereh-
 ren.

Denn aus diesem entquillet guter Name den Menschen;
 dessen erfreut sich der Vater, und auch die würdige
 Mutter.

Auf! wenn Neos erwacht, laßt uns zum Waschen begeben!
 Ich selbst gehe mit dir, um bald die Arbeit zu enden,
 weil du traun! der Jungfrauen eine nicht lange mehr
 seyn wirst:

Um dich freien die Ersten im ganzen Saätier Volke,
 und du selber leitest ja deine Abkunft von ihnen.

Auf! berede den edlen Vater vor Neos Erwachen,
 dir zu rüsten Mauler und Wagen, um Gürtel und Kleider
 und noch andere Schimmergewande zum Flusse zu fah-
 ren.

Dies geziemet dir doch wohl eher, als wenn du zu Fusse
 giengst; es liegen weit von der Stadt die Bäder entfernt.
 Also sprach die blauäugigte Göttin, und in den Olympos
 stieg sie zurück, allwo der Unsterblichen ewige Thronen
 einer Sage nach sind, die niemals vom Sturmwind er-
 schüttert,

nie vom Regen befeuchtet, und nie vom Schnee belastet.
 Ausgespannt ist immer der Aether, von silbernen Schim-
 mer

wolkenledig umflossen; hier iubeln ohn' Ende die Götter.
 Hieher gieng die Blauäugigte, da sie dem Fräulein ge-
 rathen.

Eilend



Eilend erschien izt die schönthronende Neos und wekte die Prinzessin im schönen Gewande, die ob dem Gesichte staunend, durchheilt den Palast, auf daß sie den Eltern

es sagte,

dem geliebten Vater und Mutter; sie fand sie darinnen: Diese mit ihren dienstbaren Mägden sitzend am Heerde, Wolle spinnend, in Purpur getränkt; es eilet der Vater ihr entgegen heraus, um zu der Herrscher Versammlung,

wohin ihn Käätiens Grose beriefen, zu gehen.

Dem geliebten Vater sich nähernd, redet sie also:

Lässest du mir nicht den hohen Wagen mit rasselnden Rädern

herzlichgeliebtester Vater, bereiten, zum Flusse zu fahren unsere schönen Gewande, die alle vom Schmutze beflekt sind?

Deinem Leibe gebühren doch selber reinliche Kleider, wenn du dich mit des Volkes Ersten im Rathe befindest. Noch sind dir in der Burg fünf liebe Söhne geboren, deren nur zween beweihebet, und drei noch blühende Knaben.

Diese verlangen nun stetsfort neugewaschne Gewande, gehend zum Tanz, und das liegt alles ob meiner Besorgung.

Also sprach sie, sich schämend zu wännen der frölichen Hochzeit

bei dem Vater; doch er verstund dies alles, und sagte: Tochter, ich weigre dir nicht die Mäuler, und was du nur heischest.

Ziehe: die Knechte sollen den künstlichgetäfelterhabnen Wagen mit rasselnden Rädern sogleich zur Reise bereiten.

Sprachs, und stellte Befehl den Knechten, die willig gehorchten;

rüsteten den von Mäulern zu ziehenden rasselnden Wagen;

führten die Mäuler hervor, und schirreten sie an die Deichsel.



Aber das Fräulein bringet herbei die schönen Gewande aus dem Gemach, und leget sie auf den glänzenden Wagen.

Noch erfüllte die Mutter mit mancherlei lieblichen Speisen

eine Kiste, worein sie noch Raschwerk legte; dann goß sie Wein in den Schlauch von Geißfell, und 130 sazt sich das Fräulein.

Ueberdies gab sie glänzendes Del ihr in goldener Flasche, sich damit samt ihren dienstbaren Zofen zu salben.

Drauf ergrieff das Fräulein das schimmernde Seil, und die Geißel,

geißelt die Thiere zum Lauf, und muthig stampften die Mäuler,

renneten unaufhaltsam mit ihr und mit dem Gewande.

Doch sie reiste nicht einsam; es folgten ihr einige Zofen.

Als sie das Gestade des schön hinwallenden Stromes hatten erreicht, wo Bäder quillend in ieglicher Jahreszeit,

Wasser in Meng ergossen, um ieglichen Unrath zu säubern,

spanneten ohne Weile sie ab die Mäuler vom Wagen, trieben an den tiefwirbelnden Strom sie hin zur Weide auf das liebliche Gras; dann nahmen sie ihre Gewande ab vom Wagen, und trugen sie hin ins schwärzliche Wasser,

presten sie dicht im Bade zusam, wetteifernd im Fleiße.

Aber als 130 war alles gewaschen und rein vom Unrath, breiteten sie es ordentlich aus am Ufer des Meeres,

da, wo am öftsten die See den Kies sand spület ans Ufer. 130 wuschen sie selbst sich, und salbten mit glänzenden

Dele

sich, und nahmen die Malzeit zu sich am Gestade des Stromes.

Indes harret auf Sonnenschein die Wäsche zum Troknen:

Aber als satt von Speiße die Zofen und ihre Gebietrin,

legten



legten sie ab die Schleier des Hauptes und spielten mit
Ballen.
Dann begann das Fräulein mit weissen Armen zu
singen.
Wie wenn Artemis mit den Pfeilen durchwandelt die
Berge,
das sehr lange Tangeton oder auch Erymandon,
sich erlustigend an den Hauern und flüchtigen Hirschen:
Zeus, des Wolkenversammlers Tochter, die ländlichen
Nymfen,
scherzen hinweg ihr die Weile, des Lato sich herzlich er-
freuet:
Doch sie trägt ihr Haupt und ihr Antlitz empor über
alle;
leichtlich kenntbar im Haufen, so reizend auch alle gebildet.
Also schimmerte unter den Dirnen die tapfere Jungfrau.
Aber da sie schon wieder begann nach Hause zu kehren,
hatte die Mäuler geschirrt und zusammen gelegt die Ge-
wände,
sann die blauäugigte Göttin nur dem nach, wie doch
Odysseus
wach möcht werden, und das schönäugigte Fräulein
erblicken;
die denn ihn nähme mit sich in die Stadt der Phäaki-
schen Bürger.
Alsdann warf die Prinzessin den Ball nach einer der
Mägde;
aber er fehlte sie und rollete hinab in den Wirbel des
Stromes.
Ob dem jauchzten sie laut; dies weckte den edlen Odys-
seus.
Sinnend fas er jetzt da, und denket im Sinn und Ge-
müthe:
Welcher Erdner Gebiet hab ich, ach! wieder betreten?
Sind sie beleidigend, Wilde, oder Gerechtigkeit liebend?
Sind sie wirthlich, und tragen sie Ehrfurcht der Götter
im Busen?
Hat nicht weibliche Stimme, von Dirnen, um mich
geschallet?



Nymphen, welche bewohnen die hohen Gipfel der Berge,
und die Quellen der Ström, und grüne sumfigte Auen?
Bin ich vielleicht in der Nähe vernehmlich redender
Menschen?

Auf! wohlan! ich will es selber erfahren und sehen.
Also redend entschlich dem Gesträuch der edle Odysseus:
Brach sich einen laubichten Reiser mit nervigter Haut ab
aus dem Dickicht, und flochte sich ihn zur Hülle der Lenden.
Eilend bricht er hervor, so wie der auf Bergen gefangte
trozige Löwe, nicht achtend des Sturmes und Regens,
einher trabt.

Feuer sprühen die Blicke; nun stürzt er in Lämmer und
Stiere,
oder ins schüchterne Reh; es treibt ihn sein Rachen, die
Heerden

zu beschleichen, und in die dickichte Wohnung zu kehren:
Also verlangt Odysseus, sich unter die goldgelockten
Dirnen zu mengen, der Rastheit nicht achtend, dieweil
ihn die Noth drang.

Aber entstellt vom Seeschlamm erschien er scheusslich
den Dirnen.

Bebend flohen sie auf und abwärts am steilen Gestade.
Nur Alkinoos Tochter verweilet; denn ihr gab Athena
Muth in das Herz, und raubet den Gliedern das ängst-
liche Schrecken.

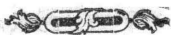
Muthvoll stand sie vor ihm; doch wankte zweifelnd
Odysseus,

sollt er umfassen die Kniee des rosenwangigten Fräulein,
oder sie flehen von fernem um Hülff mit erweichenden
Worten,

ihm zu zeigen die Stadt, und seine Blöße zu kleiden.
Unter diesen Gedanken erachtet er endlich für besser,
sie mit erweichenden Worten, von ferne stehend, zu flehen,
daß ihm, ihre Kniee fassend, nicht zürne das Fräulein.

Ohne Verziehen sprach er die schlaunen erweichenden
Worte:

Göttin, oder nur Sterbliche! knieend o Königin fleh ich.



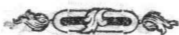
Bist du der Göttinnen Eine, die herrschen im weiten
Olympos,
gleich ich dich zunächst an Bildung, an Größ', und an
Anmuth

Göttin Artemis, Tochter des mächtigen Zeus Kronion.
Aber bist du der Sterblichen Eine, der Erdenbewohner,
dreimal glücklich ist dir dein Vater, die würdige Mutter;
dreimal glücklich die Brüder; ihr Busen erhebet um deinetz
willen immer sich fröhlichen Muthes, so sie zum Tanze
dich, solch treffliche Blume, einhertretend erblicken.
Aber vor allen andern ist der hochselig am Geiste,
der mit Geschenken beladen dich führet in seine Behau-
sung.

Sterbliche, welche dir gleichen, erblickte mein Auge
noch niemals;
weder Mann noch Weib; mir fesselt Staunen die Blicke.
Gleich dir sahe ich einst den jungen Sprössling der Palme
wachsen empor, zu Delos, an dem Altar des Apollon:
denn auch dahin war ich mit vielem Volke gekommen,
eine Reise, die mir viel Schaden und Unglück bereitet.
Gleichwie meine Seele bei diesem Anblick erstaunte,
lange, diereil nie solch ein Reisser dem Erdreich ent-
sprosst ist:

So bewunder' ich dich, o Weib, und staun, und erbebe
deine Kniee zu fassen: Ein schweres Leiden befiel mich.
Gestern entkam ich, am zwanzigsten Tage, dem schwarze-
lichen Pontus;
Unterdes trieben mich immer die Wogen, und heftige
Stürme
weg vom ognyschen Eiland; igt aber warf mich ein
Gott her,
um auch hier vielleicht noch Leiden zu dulden; ihr Ende
nahet sich wol nicht, bis daß die Götter noch manches
vollendet.

Fühle Mitleid, o Königin, denn dich traf ich am ersten
an, nach mancherlei Leiden; ich kenne keinen der andern
Menschen, welche bewohnen die Stadt und umliegende
Gegend.



Zeige mir doch die Stadt; gib altes Gewand mir
zur Hülle.

Etwan brachtest du einiges mit zum Paken der Wäsche?
Mögen dir deines Herzens Wünsche die Götter ge-
währen!

Und dir Gatten und Kinder und trauliche Eintracht
verleihen!

Köstlicher ist kein Gut, und seliger keines zu preisen,
als wenn mit einträchtigem Sinn im Hause regieren
Mann und Weib, zur häufigen Qual den neidischen
Feinden,
aber den Guten ist's Freud', und sie selbst schmückt es
am meisten.

Drauf Nausikaa, mit den weissen Armen, erwiedert:
Traun! du gleichst, o Fremdling, dem feigen und al-
bernen Mann nicht.

Zeus der Olympier theilet selber den Sterblichen Glück
aus;

unter die Guten und Bösen, und iegliche, wie es ihm
däuchtet.

Etwan gab er auch dir dies; und darum must du es
tragen.

Izo, wenn du in unsere Stadt und Landschaft ge-
kommen,

soll dir's weder an Kleidern ermangeln, noch anderm
Bedürfnis,
das man ieglichem Dürftigen reichet, wenn er uns
bittet.

Ich will zeigen die Stadt dir, und sagen den Namen
des Volkes:

Die Kääkier haben innen die Stadt und die Landschaft:
Über ich selber bin des edlen Alkinoos Tochter,
welcher in den Kääkiern gross ist an Herrschaft und
Stärke.

Eyrachs, dann rief sie gebietend den schöngeflochten
Mägden:

Weilet ihr Mägde; wohin entflieht ihr dem Anblick
des Mannes?



Wähnet ihr etwan, er sei der feindlichgesinneten Einer,
Traun! nie lebte der Mann, und nie wird er werden
gehoren,
der der Thäakier Landschaft betrat' und feindlichen Sinn
trug
wider ein Volk, das selbst den Unsterblichen theuer und
wehrt ist.

Küßtest wohnen wir hier am wellenthürmenden Meere,
abgesondert, und unvermischt mit den übrigen Men-
schen:

Sondern ein unglückseliger Irrender ist's, der hieher
kam,
welcher izzt Pflege bedarf, denn Zeus ist Jegliches Vater,
Fremder und Armer; es sind auch mäßige Gaben will-
kommen.

Drum, so reichet, ihr Dirnen, dem Fremdling Speiß'
und Getränke;
badet ihn dort im Strom', allwo er gesichert vom Sturm-
wind.

Sprach's: der Rede horchten die Dirnen, und sprachen
sich Muth zu,
brachten an sicheren Ort den Odysseus, so wie Kausitaa,
Tochter des edelgesinnten Alkinoos, ihnen befohlen;
legten auch hin ihm Mantel und Rok und andre Ge-
wände,

gaben ihm auch noch flüssiges Del in goldener Flasche:
und nun mahnten sie ihn zu baden im fließenden Ströme.
Drauf hub an zu den Magden zu reden der edle Odys-
seus:

Dirnen, stellet euch nur ein wenig von fernem, damit ich
kan vom Raken abwaschen den Schlamm, und ringsum
mit Oele

salben den Leib, der lange schon die Salbe vermischt hat.
Baden kan ich vor euch wol nicht, dieweil ich mich schäme
nakt zu wandeln im Angesicht schöngelehter Dirnen.

Sprach's: sie giengen beiseit, und sagten es wieder dem
Fraulein.

Indes wusch sich im Strom der edle Odysseus vom Leibe



ab das See gras, so Nacken und breite Schultern ihm
deckte.

Aber als er nun alles gewaschen, und Salbe genommen,
um sich gethan die Gewande, die ihm die Jungfrau ge-
reicht;

bildete seine Gestalt Zeus ewige Tochter Athenä
größer noch, und gleissenden Anblicks; gekräuselte Locken
lies sie wehen vom Scheitel, wie blühenden Hyazinten.
Wie der erfindsame Künstler, den Hepäst und Pallas
Athenä

mancherlei Künste gelehret, um Silber Gold herumgießet:
Also goß sie Grazie ihm um Scheitel und Nacken.

Einsam wandelnd, sagt er sich dann am Gestade des
Meeres,

stralend in Anmuth und Reiz; voll Staunen sieht ihn das
Fraülein:

Drauf sie begann zu den schön gelockten Mägden zu reden:
Meine Rede vernehmet anitz, weisarmigte Mägdle:
Wider den Willen aller Götter im weiten Olympos
mischte wol dieser Fremde sich unter das göttliche Volk
nicht.

Anfangs dächte mir seine Gestalt verächtlich und nie-
drig,

aber igt gleicht er den Göttern, die thronen im weiten
Olympos.

Wäre mir doch ein solcher zu einem Gatten beruffen!

Wöcht es nur ihm gefallen zu wohnen allhier und zu
hausen!

Aber reicht, ihr Mägdle, dem Fremdling Speiß' und
Getränke.

Also redete sie: hoch horchten die Dirnen, und folgten.
Izo trugen sie dem Odysseus Speiß' und Getränk auf.

Aber es trank und aß der edle Dulder Odysseus
heftig, dieweil er lange schon keine Speise gekostet.

Unterdes dachte ganz anderst das Fraülein mit weissen
Armen.

Auf den prächtigen Wagen sie legt die gewikkelte Wäsche;
spannte davor die starkgehustnen Mauler und stieg dann
selber



selber hinauf, und ermuntert durch folgende Wort' den
Odysseus:
Mach dich igt auf in die Stadt, o Fremdling, damit ich
dich führe
hin in meines verständigen Vaters Burg, wo du seh'n
wirfst
alle Edlen des ganzen Gääkier Volkes versammelt.
Über also verfare: — du scheinst mir der Thörichten
keiner —
während wir durch die Werke der Menschen, und über
Gefilde
reisen, magst du neben den Dirnen folgen in Eile
hinter Mäuler und Wagen; ich aber zeige die Strasse.
Nah'n wir uns aber der Stadt, da siehet man ringsher:
um Thürme
hocherbauet, und links und rechts den prächtigen Haven.
Schmal ist aber der Eingang, und ringsum bewegliche
Schiffe
liegen zunächst am Wege, dieweil sie sich alle da sammeln.
Allda schließt sich ein Markt von großen gebrochenen
Steinen
auferbauet, rings um Posidaons prächtigen Tempel.
Alhier fertiget man die Rüstung der schwärzlichen
Schiffe,
Schiffseil windet man hier, dort werden die Ruder ge-
glättet:
Denn die Gääkier kummert nicht Bogen und Köcher und
Pfeile,
sondern Mastbaum und Ruder, und gleichgetafelte
Schiffe,
womit sie die schäumende See hochiauchzend durchkreu-
zen.
Ihren beissenden Tadel vermied ich gerne, der rükwärts
treffen mich würde, dieweil im Pöbel der Låsterer viel
sind.
Würde dieser Niedrigen Einer uns treffen, so sprach er:
Welch ein schöner und grosser Fremdling folgt der Nau-
sikaa?



Ei! wo fand sie wol den? es wird wol, traun! ihr Ge-
mal seyn?

Etwan nahm sie zu sich der Fernen Einen (denn solche
gibts ja nahe nicht) der sich von seinem Schiffe verlo-
ren?

oder entstieg ein hochgewünschter Gott dem Olympos
auf ihr Gebet; den könnte sie immer und ewig besitzen.
Wolgethan, daß sie sich selber den Gatten sucht in der
Ferne,

denn sie achtet ja doch geringe die Männer im Volke,
welche so häufig um sie freien, all' edel von Abkunft:
traun! so sprächen sie, und mir würde dies Schande be-
reiten.

Ich selbst würde ieglicher zürnen, die solches begänne;
wenn sie sich ohne Geheiß der theuern noch lebenden El-
tern

unter die Männer mengt', eh noch der Brautstand vor-
handen.

Aber vernimm, o Fremdling, ize die Rede, damit du
eilend von meinem Vater Geleit erhaltest und Rückkehr.
Der Athenä lustigen Pappelhain, hart an dem Wege
treffen wir; innen quillet ein Siesbach und umher sind
Nuen.

Da besizet mein Vater ein Landgut, und blühende Gär-
ten,

also nahe der Stadt, daß Einer der ruffet, gehört wird.
Hier nun seze dich nieder, und harre, bis wir in der
Stadt sind

angelanget, und in den Palast des Vaters gekommen.
Aber wenn du nun hoffest, wir hätten denselben errei-
chet,

dann verfüge dich in der Faakier Stadt und erfrage
meines Vaters Palast, des edelgesinnten Alkinoos.
Leichtlich kenntbar er ist, und auch ein unmündiger Knabe
würde dahin dich leiten, denn ähnlich ist ihm kein Ge-
bäude

aller Faakier; nicht des Helden Alkinoos Hause.
Aber birgt dich einmal der Vorhof und die Behausung,



zögere denn nicht zu durchwandeln die Flügel, bis daß du
zur Mutter

kommest; sie sitzt am Herde beim leuchtenden Feuer
und spinnet

Wolle getränkt in Purpur, gar wunderprächtigt zu
schauen;

an den Pfeiler gelehnet, und hinter ihr sitzen die Mägde.
Gegen sie stehet dann meines Vaters erhabener Thron,
auf

welchen er hingepflanzt, gleich einem Unsterblichen
Wein trinkt.

Hast du diesen vorbei, so strecke die Hände dem Schooße
meiner Mutter entgegen, auf daß du mit Freuden er-
blickest

eilend den Tag der Rückkehr, obgleich du ferne von hier
bist.

Denn so diese freundlich in ihrem Herzen dich meinet,
alsdann hast du Hoffnung zum Wiedersehen der Lieben,
und zur Rückkehr ins Vaterland, und die bequeme Be-
hausung.

Also sprechend peitscht sie die Mäuler mit schimmernder
Geißel,

welche zurück bald ließen im Fluge die Wasser des Stro-
mes;

schraubend rannten sie fort, und stampften mit wech-
selnden Füßen.

Aber sie lenket' doch so, daß ihr die Mägd' und Odysseus
folgen konnten zu Fusse; verständig regiert sie die Geißel.
Izo sank die Sonne, da sie der Athena beruffnen
heiligen Hain erreichten, allwo der edle Odysseus
ruhet', und unverweilet zur Tochter des mächtigen Zeus
steht:

Höre mich, Zeus Nigiochos unbezwingbare Tochter.

Hast du mich nie vorhero gehört, ach! höre mich izt
doch!

mich, der Wogen Spiel, und getrieben vom Erd'er-
schütterer.



Gieb, daß ich hold den Fäakiern komm' und würdig des
Mitleids.

Sprachs im heissen Gebet; ihn erhörte Pallas Athenä.
Selber erschien sie noch nicht ihm sichtbar aus Furcht
für den Bruder
ihres Vaters, der noch im heftigen Eifer entbrannt
war
wider den edlen Odysseus, eh' er die Heimat erreichte.

Bester Marperger!

Ausser den Banden der Freundschaft, die Dich mit
jeglichem unter uns, enger oder weiter, vereinten,
kannst Du auch wegen unserer gesellschaftlichen Ver-
bindung gerechten Anspruch auf unser Andenken ma-
chen. Was wir alle in Dir schätzten, was Dich uns
lieb und theuer machte, soll wol davon hier Ers-
wähnung geschehen? Lobreden liegen auffer dem Ge-
sichtskrais unsers Instituts. — Die Hand her,
Bruder; sei's versichert, daß wir Dich ungerne
verlieren. Leb wol.

